

Mehr (IHN) erwarten!

Predigt am 2. Advent 2018 zu Jesaja 35,1-10

von Sylvia Minder

Die Moves werden von 4 Personen vorgetragen. Sie nehmen aktuelle Bilder unserer Zeit auf.

Move 1:

Laut UNO sind in Jemen durch den Bürgerkrieg bald 14 Millionen Menschen auf Hilfe angewiesen. Kinder sterben an Unterernährung und nötige Hilfslieferungen kommen kaum noch an.

Move 2:

Von den beiden neuen Bundesrätinnen wird erwartet, dass sie das Klima im Bundesrat positiv beeinflussen und einigen dringlichen Themen neuen Schub verhelfen.

Move 3:

Mit einem Klima-Alarm wurde gestern in Bern und in anderen Städten der Welt zu einem schnelleren Handeln zugunsten des Klimas aufgerufen.

Move 4:

Was erwartet unsere Kinder und Enkel in der Zukunft, wenn das Leben immer komplexer wird? Viele Jugendliche sind überfordert ob all den differenzierten Studien- und Ausbildungsmöglichkeiten, die zur Auswahl stehen.

Wie geht es uns mit diesen Bildern und Themen?

Lösen sie nur noch ein müdes Lächeln bei uns aus und konzentrieren uns lieber darauf, das Leben in der Gegenwart zu geniessen?

Erwarten wir, erhoffen wir, ja glauben wir daran, dass die Umstände, in denen wir stehen, sich noch positiv beeinflussen lassen?

Und was hat Gott und unser Glaube an ihn für eine Rolle? Gibt uns unser Glaube eine Hilfe und neue Bilder, die wir der erfahrenen Lebenswirklichkeit entgegenhalten können?

Wir hören auf einen alten Text vom Propheten Jesaja, der uns eine ganz andere Wirklichkeit vor Augen malt.

Jesaja 35,1-10

1 Wüste und trockenes Land werden sich freuen, und die Steppe wird jauchzen und blühen wie die Lilie.

2 Üppig wird sie blühen und jauchzen, jauchzen und jubeln! Die Herrlichkeit des Libanon wird ihr gegeben, die Pracht des Karmel und der Ebene von Scharon. Diese werden die Herrlichkeit des HERRN sehen, die Pracht unseres Gottes.

3 Stärkt die schlaffen Hände und macht die weichen Knie stark!

4 Sagt denen, die bestürzt sind: Seid stark, fürchtet euch nicht! Seht, euer Gott! Die Rache kommt, die Vergeltung Gottes, er selbst kommt, um euch zu retten.

5 Dann werden die Augen der Blinden aufgetan und die Ohren der Tauben geöffnet.

6 Dann wird der Lahme springen wie der Hirsch, und die Zunge des Stummen wird jubeln, denn in der Wüste brechen Wasser hervor und Flüsse in der Steppe.

7 Und die glühende Hitze wird zum Schilfteich, und aus dem Trockenland wird ein Land voller Quellen. An der Stätte, wo Schakale lagerten, wird das Gras zu Schilfrohr und Papyrus.

8 Und dort wird eine Strasse sein und ein Weg: Weg-der-Heiligkeit wird er genannt werden. Kein Unreiner wird ihn betreten, ihnen wird er gehören, die auf dem Weg gehen, und Toren werden nicht in die Irre gehen.

9 Dort wird kein Löwe sein, und kein reissendes Tier zieht auf ihm hinauf, kein Einziges wird dort gefunden. Erlöste werden darauf gehen,

10 und die Ausgelösten des HERRN werden zurückkehren und nach Zion kommen unter Jubel, und über ihrem Haupt wird ewige Freude sein. Frohlocken und Freude holen sie ein, und Kummer und Seufzen fliehen.

Neue Zürcher Bibel

Die Worte des Propheten Jesaja stehen im starken Gegensatz zu unserer heutigen Lebenswirklichkeit. Aber das standen sie auch damals zu der Zeit, als die Menschen des Südreichs Juda schon seit Jahren im Exil in Babylon festsassen. Für diese Übriggebliebenen aus Juda war die Gegenwart ähnlich bedrückend wie für uns heute. Sie fühlten sich als Fremde in einer Welt, die nicht die ihre war. Sie sehnten sich nach ihrer jüdischen Heimat, nach dem Tempel und seinen Feiern, bei denen ihnen das Herz aufging. Stattdessen mussten sie um ihr Überleben kämpfen und viele haben sich im neuen Land auch eine neue Existenz erarbeitet und sich mehr und mehr der neuen Kultur angepasst. Aber die Sehnsucht nach Rückkehr, nach Heimkehr blieb. Und vor allem die Angst, ihre Identität als Juden könnte verloren gehen, diese Angst frass an manchem Frommen damals.

In diese hoffnungslose Situation hinein durfte Jesaja eine überraschende und wunderschöne Botschaft bringen. In die Müdigkeit und Niedergeschlagenheit seines Volkes hinein durfte er eine ganz andere Zukunftserwartung malen:

Da wird die Natur neu aufblühen, ja sogar Wüsten und Steppen beginnen farbenfroh zu blühen und fruchtbar zu werden.

Da dürfen Menschen, die ein schweres Leiden hatten, wunderbare Heilung erleben.

Da ergiessen sich Wasserbäche in der Wüste, damit aus trockener Dürre neuer Lebensraum wird.

Da wird ein neuer Weg sein, der wirklich direkt zum Zion, in Gottes Gegenwart führt und auf dem keine Gefahren mehr drohen.

Da werden Gottes Erlöste zur himmlischen Heimat geleitet.

Da wird Lobpreis und unbeschreibliche Freude alle erfahrene Not ablösen.

Sind es nur schöne Worte und noch schönere Bilder, die da Jesaja seinen notleidenden Exiljuden vor Augen malt? Und haben diese Worte wirklich ihr Ziel erreicht? Nämlich Trost und neuer Hoffnung Platz gemacht?

Ich denke schon, dass diese Bilder getröstet haben und noch heute trösten.

Zugegeben, die Rückkehr aus dem Exil ist nicht so triumphal erfolgt, wie es Jesaja beschrieben hat. Die Rückkehr war mit Enttäuschung und mit viel Arbeit verbunden. Aber sie waren in der Heimat zurück! Und was dieses Stück Land für Juden bis heute bedeutet, können wir wahrscheinlich etwas erahnen, wenn wir nach Israel blicken.

Die verheissungsvollen Bilder aber gehen weit über die Gegenwart hinaus.

Sie ähneln manchen Texten aus dem letzten Teil des Jesajabuches ab Kapitel 40-65. Es ist die starke Erwartung, dass Gott wahr werden lässt, was er hier verheissen hat.

Der Schlüsselvers dieses Abschnitts liegt für mich auf dem Vers 4:

«Sagt denen, die bestürzt sind: Seid stark, fürchtet euch nicht! Seht, euer Gott! Die Rache kommt, die Vergeltung Gottes, **er selbst kommt, um euch zu retten.**»

Die grosse Veränderung, die die Natur, die Menschen, hier Gottes gebeuteltes Volk erfahren wird, hat seinen Ursprung ganz in Gott.

Es gibt in dem ganzen Text kein Aufruf, selbst das Heft in die Hand zu nehmen. «Gott kommt, um euch zu retten»!

Das ist der Schlüsselsatz über diesem Abschnitt. **Gott lässt sein Volk nicht im Stich.**

Ich bin mir bewusst, dass diese Aussage auch Fragen auslösen kann: Denn wo war Gott, als 6 Millionen Juden vernichtet wurden?

Tatsächlich sehen wir auch in der Gegenwart viel Schreckliches, das Menschen, die mit Gott leben, erleiden. Und zu Recht fragen wir dann manchmal: Gott, wo bist du? Warum lässt du dies zu? Es sind Fragen, die auch damals sicherlich von den Menschen im Exil gestellt worden waren.

Aus diesem Text heraus dürfen wir hoffen und glauben, dass Gott seine Menschen, die er liebt, nicht vergisst. Dass er kommt und rettet.

Als Glaubende warten und hoffen wir, dass Gott am Ende der Zeit endgültig Heil schaffen wird. Die Bilder in diesem Abschnitt beschreiben etwas davon.

Mit Jesus und durch sein Wirken zu seiner Zeit ist schon etwas aus diesen Bildern hier erfüllt worden. Jesus hat Blinde geheilt und Lahme wieder aufstehen lassen. Mit ihm ist Gottes Reich sichtbar und spürbar Wirklichkeit geworden. So gesehen ist Gott in Jesus gekommen und hat seither sicht- und spürbare Veränderung in der Welt und unzähligen Menschen gewirkt. Wer sich auf den Sohn Gottes verlässt, sagt die Bibel, der ist gerettet, der darf sich als Erlöster verstehen, als neues Geschöpf. Dies allein kann uns zum Jubeln und Danken bringen!

Aber auch als schon neu gewordene durch Jesus, leben wir in einer Welt, die uns oft auch Angst macht. Wir wissen nicht, was die Zukunft bringt. Wir leiden unter Konflikten und sind sogar manchmal Teil davon. Gottes Heil ist noch nicht immer so heilvoll in unserem Alltag wie wir es uns erträumen.

Und deshalb finde ich diese Zusage so tröstlich: **«Fürchtet euch nicht! Gott kommt, um euch zu retten!»**

Gott kommt hinein in unsere belastenden Sorgen des Advents 2018. Er kommt und spricht auch zu Dir und zu mir: «Schau auf mich! Ich lasse dich nicht allein!»

Da ist noch ein Satz im Abschnitt, den wir gern überlesen:

Die Rache kommt, die Vergeltung Gottes, er selbst kommt, um euch zu retten. (V.4b)

Gott kommt auch, um zu vergelten. Für Menschen, die viel Leid von anderen Menschen erfahren haben, ist dies aus zwei Gründen ein tröstlicher Gedanke. Zum einen: Wir müssen nicht selbst Rache üben. Denn Vergeltung schafft immer neues Unrecht. Sich zu rächen, macht oft uns selbst und anderen noch mehr Not.

Zum anderen: Gott wird einmal Recht schaffen und zurechtbringen. Wir dürfen die Gerechtigkeit ganz von ihm erwarten. In Jesus hat Gott schon ein für allemal gerecht gemacht.

Ein letzter Gedanke:

Heute am 2. Advent dürfen auch wir uns einladen lassen von Jesaja:

«Stärkt die schlaffen Hände und macht die weichen Knie stark. Sagt denen, die bestürzt sind: Seid stark, fürchtet euch nicht! Seht, euer Gott!» (V.3-4a)

Die Bilder einer übersprudelnden Heilserwartung möchten uns nicht ein müdes Lächeln abringen. Nein, sie wollen uns stärken und ermutigen. Trotz manchem, was uns noch quält, dürfen wir mit wachem Blick umherschauen und darauf achten, wie Gott heute mit uns und neben uns heilvoll wirkt.

Gott kommt nicht nur, sondern er ist schon längst da und er verwandelt diejenigen, die sich verwandeln lassen. Er möchte unseren Blick auf das richten, was mitten in einer bedrohlichen Welt an Hoffnungsvollem geschieht:

Move A:

Über Silvester/Neujahr werden etwa 6000 junge Menschen das Praisecamp besuchen und Impulse fürs Gebet erhalten, das dieses Jahr das Thema sein wird.

Move B:

Viele Jahre ist Patrick, ein Tätowierer fasziniert vom Düsteren und Bösen. Er verfällt dem Alkohol, fährt betrunken Auto und muss ins Gefängnis. Durch eine christliche Freundin beginnt Gott Neues in diesem jungen Menschen zu wirken. Heute sagt er von sich, dass Jesus ihn frei gemacht hat. Dass er Gott als ein Versorger und Tröster erlebt und glücklich ist, ein Königskind von Gott zu sein.

Move C:

Auch in unserer Gemeinde erleben wir Hoffnungsvolles Wirken Gottes. Da erleben einige heilsame Gemeinschaft und Getragensein in schwierigen Situationen. Wir erzählen einander Himmelreichsmomente und üben uns damit, auf Gottes Wirken bei uns und um uns herum zu achten.

Advent ist die Zeit, in der uns Gott an sein Kommen erinnert:

Mitten in der unüberblickbaren Welt, die uns ängstigt oder demotiviert gibt es einen Weg.

Es ist der Weg, den Gott uns bahnt und ebnet und der uns ans Ziel bringen wird.

Und auf diesem Weg sind wir Heilige, die werden, was wir in Christus schon sind.

AMEN

Gehalten am 09. Dezember 2018 in der Pauluskirche Aarau

Pfarrerin Sylvia Minder

Lied und Segen:

*Komm, du langersehnter Jesus, komm und mach uns Menschen frei
von der Angst und von den Sünden, unsre Ruhe in dir sei!*

*Du bist Israels Trost und Stärke, Hoffnung für die ganze Welt,
tiefe Sehnsucht aller Völker, Freude, die das Herz erhellt.*

*Als ein Kind bist du geboren und bist dennoch Herr und Gott. Recht und Friede wird regieren,
überwinden Hass und Tod.*

Leite uns in allen dingen durch den Geist, der uns vertritt.

Nimm, erlöst durch deine Liebe, uns zum Thron des Vaters mit.

(Text: Charles Wesley / Deutsch: Lothar Pöll / EMK Gesangbuch 138)

Gott, schenk uns offene Herzen, damit wir dein Kommen auch in diesen Adventstagen bemerken.

Und der Friede von Gott, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. AMEN